

Charakter des Angebotes, die Bekanntheit in einem alten Wohngebiet und die teilweise versteckte Lage der Geschäfte im Prinzip von selbst aus.

Da die Wohnungen auf Grund ihrer geringen Fläche kaum größere zusammenhängende Räumlichkeiten bieten, besteht bei einer entsprechenden Vermietungspolitik keine Gefahr der Zweckentfremdung von Wohnraum, die gestalterische Konsequenzen im sichtbaren Fassadenbereich haben könnte.

An der Ausstattung der Wohnsiedlung mit einer Kindertagesstätte und einem Seniorentreff im Bereich 1 sollte unter allen Umständen festgehalten werden. Das Nebeneinander von Kindergarten und Wohnhof in einem Blockinnenbereich scheint akzeptiert zu sein; das Gebäude selbst erfordert eine umfassende Sanierung und kann ggf. auch weiteren Gemeinbedarfsnutzungen Platz bieten. Dem Träger des Seniorenclubs wären gestalterische Auflagen im Sinne der Denkmalpflege zu erteilen.



*Seniorentreff am Vorhorn*

*Kindergarten Reichelstraße*



## Zur Situation der Bewohner

Dem hier vorgelegten Gutachten zur historischen Entwicklung und dem gegenwärtigen Bestand der Curie-Siedlung liegen weder eine genaue Nutzungsanalyse der Wohnungen, noch eine soziologischen Ansprüchen genügende Untersuchung zugrunde, die eine fundierte Aussage zur sozialen Situation und demographischen Aspekten der Bewohnerschaft ermöglichen würde. Hier können lediglich Beobachtungen, Gesprächsergebnisse und die Informationen seitens des Eigentümers der Siedlung, der WOBAU, wiedergegeben werden.

Dabei wurde deutlich, daß in den relativ kleinen Wohnungen eine stabile Mieterschaft zu Hause ist, die in einem größer werdenden Anteil ältere oder betagte Bürger ausmacht. Dazu ist ein gewisser Prozentsatz an Vorruheständlern gekommen.

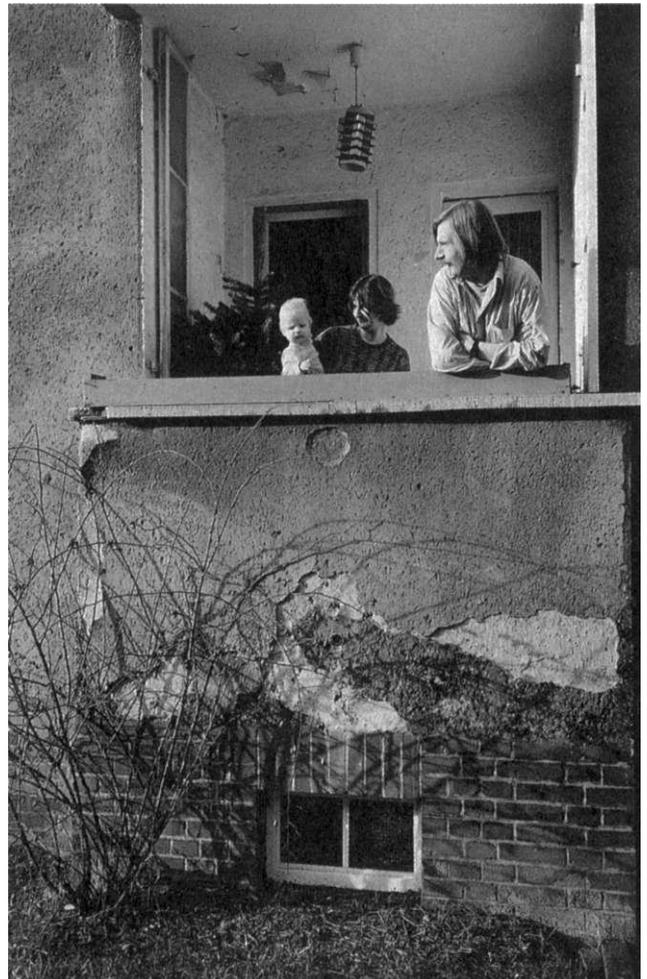
Trotz der kleinen Wohnungen leben in der Siedlung zahlreiche Familien mit Kindern, so daß z. B. die Kindertagesstätte bisher nach Aussagen ihrer Leiterin noch immer ausgelastet ist.

Der Überalterungsgrad der Mieterschaft hat seit einigen Jahren einen Umschichtungsprozeß der Haushaltssituationen in Gang gebracht, so daß die kleinen Wohnungen inzwischen auch von einem wachsenden Teil junger Familien oder Singles genutzt wird, die hier eine erste Wohnung finden oder eine Übergangslösung gesucht haben.

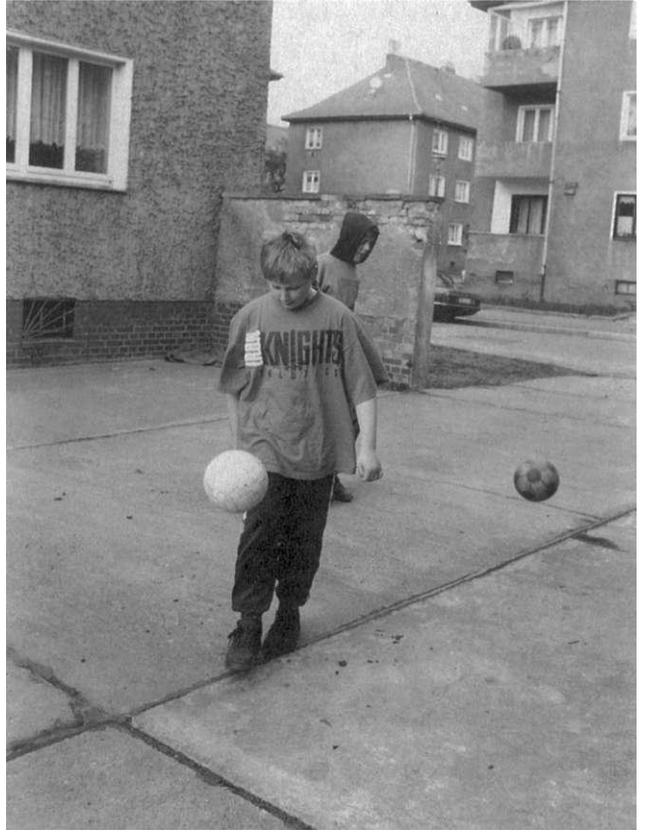
Insgesamt betrachten viele Mieter die überschaubaren Mietpreise für die relativ kleinen Wohnungen, aber auch die Existenz eines konkreten Eigentümers und die gut erschlossene Lage des Wohngebietes als eindeutige Vorteile ihrer Wohnsituation. Viele wünschen sich eine maßvolle Verbesserung der Wohnungen durch zeitgemäße Badeinrichtungen und Heizsysteme, wobei allen klar ist, daß hierfür in den kleinen Wohnungen nur beschränkte Möglichkeiten existieren. Offenbar haben im Verlaufe vergangener Jahrzehnte viele Mieter bereits Badeinbauten und partiell sogar Wohnungszusammenlegungen ("ein Zimmer von Nachbars") in Eigeninitiative getätigt. Viele haben Erwartungen an eine absehbare und notwendige Sanierung, wünschen sich aber größtenteils einen auch finanziell tragbaren Verbleib in ihrer angestammten Wohngegend. Für viele ist fraglich, ob unter bewohnten Umständen eine umfassende Sanierung überhaupt möglich ist.

Der Name "Curie-Siedlung" steht im Urteil der Bewohner für den gesamten Untersuchungsbereich. Die Belange der Denkmalpflege haben verschiedene Leute bereits registriert. An die "Banckstraße" und das zugehörige ehemalige Gelände erinnern sich hauptsächlich im Bereich 1 nur noch sehr wenige alte Leute. Die neue,

nach dem II. Weltkrieg eingeführte Bezeichnung wurde also angenommen und sollte deshalb weiterhin im Gebrauch bleiben.







## 5. EMPFEHLUNGEN

### Originalität und Zustand

Nach einer Herleitung und Darstellung der historischen Entwicklung der Curie-Siedlung und der ausführlichen Beschreibung ihres Gebäudebestandes, der städtebaulichen Strukturen und Nutzungen soll an dieser Stelle eine kurze Einschätzung ihrer "Originalität" im Sinne einer Bewertung des vor Ort Vorgefundenen im Bezug auf das planerische Konzept vorgenommen werden. Das geschieht vor allem im Hinblick auf schützenswerte Momente und Kriterien der städtebaulichen Moderne und der Architektur des Funktionalismus.

Insgesamt muß eingeschätzt werden, daß in den Plänen des Stadterweiterungsamtes unter Johannes GÖDERITZ eine weitaus größere Wohnsiedlung vorgesehen war, so daß von dem ursprünglichen Konzept lediglich der nordöstliche Teil realisiert wurde.

Dabei entsprechen nur die hier unter den Bereichen 1 und 2 verstandenen Abschnitte der heutigen Curie-Siedlung den ursprünglichen Absichten ihrer Planer und Architekten. Die auf die Entwürfe von Carl KRAYL und Paul WAHLMANN zurückgehende ehemalige Siedlung auf dem Banckschen Gelände und der "große Block" an der Rothenseer Straße verkörpern tatsächlich das Konzept des "Magdeburger Bauwillens" (GÖDERITZ).

In gewisser Hinsicht bereits der Bereich 2 und vor allem der Bereich 3 - die als Ensemble wirkende, hier so bezeichnete "Wohnanlage", die auf ein Leitbild städtebaulicher Planung und das Architekturverständnis Mitte der 30er Jahre zurückzuführen ist, stellt bereits eine Abwandlung der ursprünglichen Konzeption, zumindest jedoch eine Überformung der historischen Idee und eine neue Interpretation des gemeinnützigen Wohnungsbaus (man nannte ihn "Volkswohnungsbau") dar, der sich gestalterisch bewußt von den Auffassungen des Funktionalismus und Expressionismus absetzen wollte.

Die in den Bereichen 4 und 5 realisierten Baustrukturen zeigen nur noch einen fragmentarischen Charakter umfassenderer Konzeptionen, die für sich genommen bereits Abwandlungen der ursprünglichen Planung darstellten. Der östliche Abschnitt südlich der heutigen Curie-Straße sollte den Ansätzen der 20er Jahre zufolge gar nicht bebaut werden.

An dem fragmentarisch zu verstehenden Realisierungsprozeß lassen sich aber zugleich die Wandlungen der Bedingungen für den gemeinnützigen Wohnungsbau im Magdeburg der 20er und 30er Jahre nachvollziehen, die zumindest für das Verständnis dieser historischen Epoche von Bedeutung für die Identität der Stadt und - wenn man so will - auch für Ambitionen und Motive ihrer Aufarbeitung im Sinne von § 1 des Denkmalschutzgesetzes

des Landes Sachsen-Anhalt vom 21.10.1991 sind.

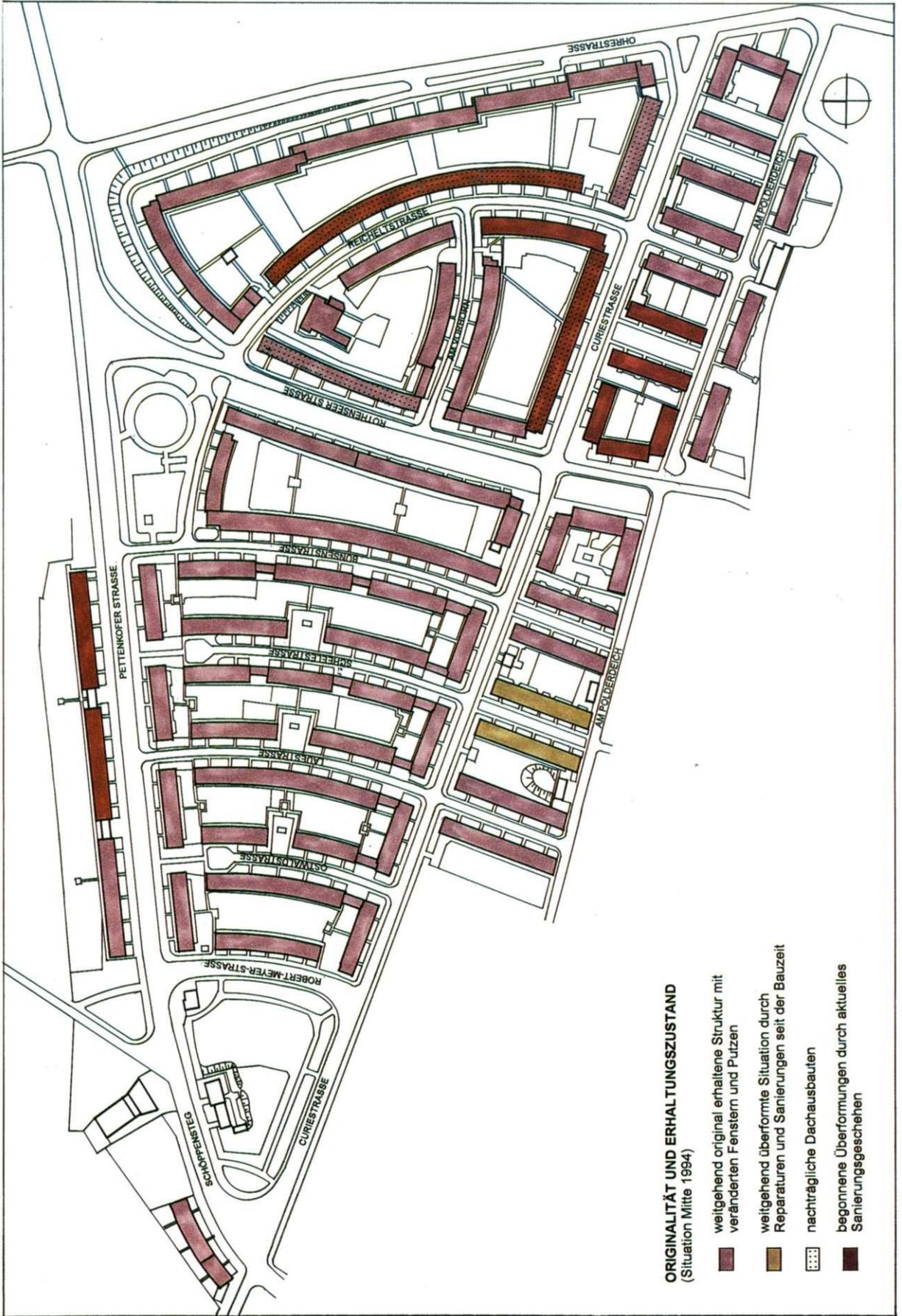
Die Zerstörungen des II. Weltkrieges haben in der gesamten Siedlung keine sichtbaren Veränderungen hinterlassen. Die Schäden wurden ausgebessert oder es sind partiell noch Spuren der Kriegseinwirkung an der Substanz zu finden, die niemand verwischt hat.

Wesentliche Veränderungen der Bausubstanz betreffen Verluste durch Vernachlässigung, Ersatz von Fenstern und die Verkleidung der Balkone durch die jeweiligen Mieter sowie einige, bereits in den 70er Jahren erfolgte Sanierungen im Bereich 4.

In den Bereichen 1, 2 und 3 wurden schon kurz nach der Entstehungszeit und dann in den 50er Jahren Veränderungen an der Fassade durch Verputzen der Klinkersockel und verschiedene neue Farbanstriche vorgenommen. Diese Gegebenheiten werden im Farbgutachten von Dietmar SAUER genauer beschrieben.

In verschiedenen Blöcken des Bereiches 1 fand offenbar kurz nach der Bauzeit unter dem Druck von Wohnungsmangel ein Ausbau der ursprünglich nur als Trockenboden konzipierten Dachgeschosse statt. Diese Veränderungen wurden auf der östlichen Seite der Reichelstraße durch Sanierungsmaßnahmen der jüngsten Zeit zunächst verfestigt.

Ein Blick auf aktuelle Fotodokumente zeigt, daß begonnene Sanierungsmaßnahmen in den Bereichen 1, 4 bzw. 5 erhebliche Veränderungen des Erscheinungsbildes der Siedlung bewirken, so daß mindestens in den Bereichen 1 und 2 eine genaue Abwägung geplanter Maßnahmen mit den Belangen des Denkmalschutzes vonnöten werden, die mit diesem Gutachten ihre Begründung finden sollen.





*Sanierte Gebäude an der Pettenkoperstraße  
Fenstersanierung an der Curiestraße*





*Bereits sanierte Gebäude in der Reichelstraße*

*Bereits sanierte Gebäude im Bereich 4*



## Denkmalkriterien und Gestaltungsempfehlungen

Die Curie-Siedlung ist parallel zur Siedlung in Cracau eines der - historisch gesehen - letzten großen gebauten Beispiele des sozialen Wohnungsbaus nach den Ideen der 20er Jahre in Magdeburg, das von gesamtstädtischer Bedeutung war und gewiß im Landesmaßstab zu den einprägsamsten Zeugnissen der Architektur des Funktionalismus und der städtebaulichen Moderne gehört. Hier haben sich die planerischen Ideen von TAUT, GÖDERITZ und GAUGER trotz aller Einschränkungen und Veränderungen umgesetzt und die Handschrift des Architekten Carl KRAYL vergegenständlicht.

Die Siedlung dokumentiert den Umbruch städtebaulicher Leitbilder Mitte der 30er Jahre und dabei zu beobachtende Kontinuitäten und Brüche gleichermaßen. Diese ambivalente Aussage ist für das Verständnis der Magdeburger Wohnungsbaugeschichte insgesamt von Bedeutung, weil die Leistungen des Neuen Bauens und seiner Vertreter quasi nähräumlich mit ihrer Nachfolge konfrontiert werden.

Eine solche Position verlangt allerdings eine streitbare Sicht auf die Geschichte, in der Prozesse beschrieben werden müssen, in die sich bauliche Zeugnisse einordnen lassen. Das sollte hier versucht werden.

Die historische Bedeutung der Curie-Siedlung erwächst aus mehreren Aspekten:

- (1) Sie ist ein qualitätsvolles und widersprüchliches Dokument des Neuen Bauens, das insbesondere in den frühen Bauabschnitten ein für Magdeburg ungewöhnliches städtebauliches Grundmuster der großen organischen Form vorträgt, das erhaltens- und schützenswert ist. Insgesamt bezeugen die im beigefügten Plan (siehe Abb.) hervorgehobenen Gebäude, Freiräume und wertvollen Architekturdetails den Prozeß einer formalen Auseinandersetzung mit dem Thema des mehrgeschossigen, gemeinnützigen Wohnungsbaus, der sich auf nachfolgende bauliche Entwicklungsetappen der Stadt (man denke nur an die frühen 50er Jahre) auswirkte.
- (2) Sie dokumentiert ein unter komplizierten wirtschaftlichen Bedingungen realisiertes Bauen mit eindeutig sozialen Ansprüchen, von dem auch in gegenwärtigen Verhältnissen und vergleichbaren Problemlagen bezüglich der Wohnungsversorgung immer noch eine Vorbildwirkung ausgeht.
- (3) Zugleich ist die nicht in erster Linie als Anschauungsobjekt gebaute Wohnsiedlung von hohem Gebrauchswert für ihre Bewohnerschaft, die sich zumindest über sechs Jahrzehnte hinweg bewährt hat und die einer Erhaltung und Verbesserung von

Wohnqualität bedarf, die auch weiterhin einer sozialen Verträglichkeit verpflichtet bleiben sollte.

Die Anforderungen, die wirtschaftlichen Bedingungen und das gesamte Wohnungsangebot der Stadt Magdeburg haben im Vergleich zur Entstehungszeit der Siedlung ebenfalls einen Wandlungsprozeß vollzogen, so daß Forderungen nach dem Erhalt der Siedlung im Bezug auf ihre Struktur, Architektur und Freiraumbildung einer Abwägung bedürfen.

An dieser Stelle sollen im Bezug auf die denkmalgeschützten Bereiche 1-3 Gestaltungsempfehlungen für die Gebäude und den gemeinschaftlichen Freiraum skizziert werden, die Denkmalkriterien im Bezug auf den Bestand und seine Wertigkeit verdeutlichen. Sie tragen keinen restriktiven Charakter, sondern sie sollen anregen und zur Verständigung auffordern.



## Gestaltungsempfehlungen für den Freiraum im Bereich 1

(in Annäherung an die historische Situation)

An den Ecken der nicht geschlossen bebauten Blöcke im Bereich 1 finden sich in der Regel die Übergangszonen zwischen dem öffentlichen Straßenraum und dem gemeinschaftlich genutzten Hofbereiche mit Müllsammelstellen und Wäscheplätzen. Sie sind durch Einfriedungsmauern von der Straße getrennt. Für diese Abschnitte des Freiraumes lassen sich folgende Gestaltungskriterien festhalten:

Befestigung der Straße entweder mit Asphalt und einem geplasterten Schnittgerinne oder Wiederaufnahme der historischen Pflasterstruktur;

Befestigung der Fußwege, Hauszugänge, Zugänge zu den Hofbereichen und Müllsammelplätzen mit dem ursprünglichen hellen Kleinpflaster (im Hof ev. auch Klinkerplatten);

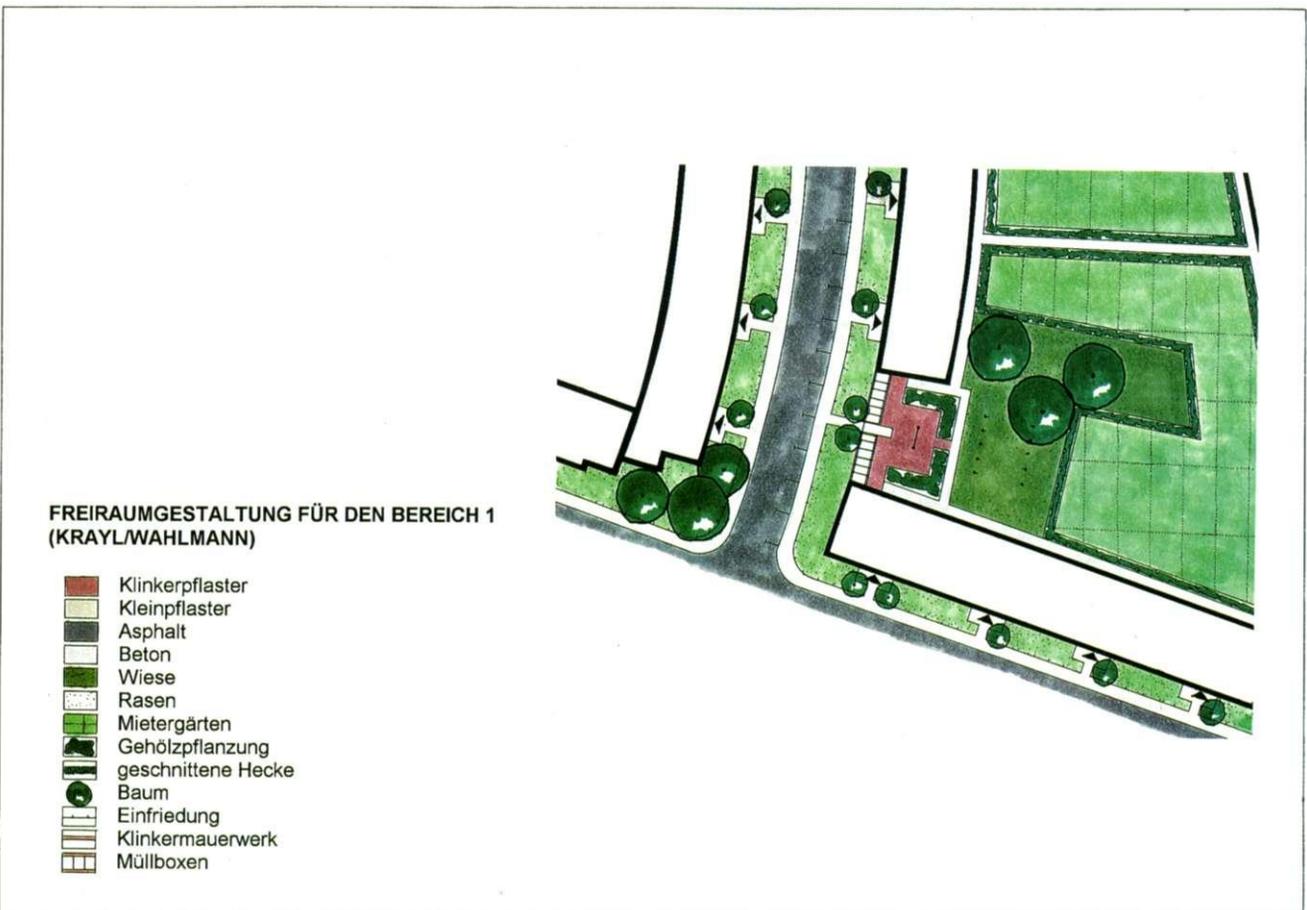
Erhaltung der mit Beton befestigten Verbindungswege an den Kellereingängen und zwischen den Gärten;

Einfriedung der Mietergärten mit niedrigen Hecken (Hainbuche, Liguster), Zäunen oder Rasenfeldern, Verwendung von Obstgehözen mit 1/4- oder 1/2-Stamm, gärtnerische Nutzung und Suche nach Möglichkeiten für gemeinschaftliche Kompostierflächen;

Erhaltung und geringfügige Ausweitung der Gemeinschaftsflächen als Wiese mit charakteristischen Bäumen (Linde, Ahorn, Kastanie und Sanierung der hohen Pappeln);

Gestaltung der Vorgärten als Rasenflächen mit ca. 25 cm hohen Einfriedungen nach historischem Vorbild, Anpflanzung von Baumtoren oder Hausbäumen zur Markierung der Eingangszonen (Differenzierung in einzelnen Straßen, z. B. Blütenkirschen, Rotdorn oder kleine Ahornarten);

Sanierung der Einfriedungsmauer mit Glattputz (in der Farbe angrenzender Fassaden), Komplettierung durch Müllboxen und Abschirmung des Müllsammelplatzes durch freiwachsende Gehölzhecken.





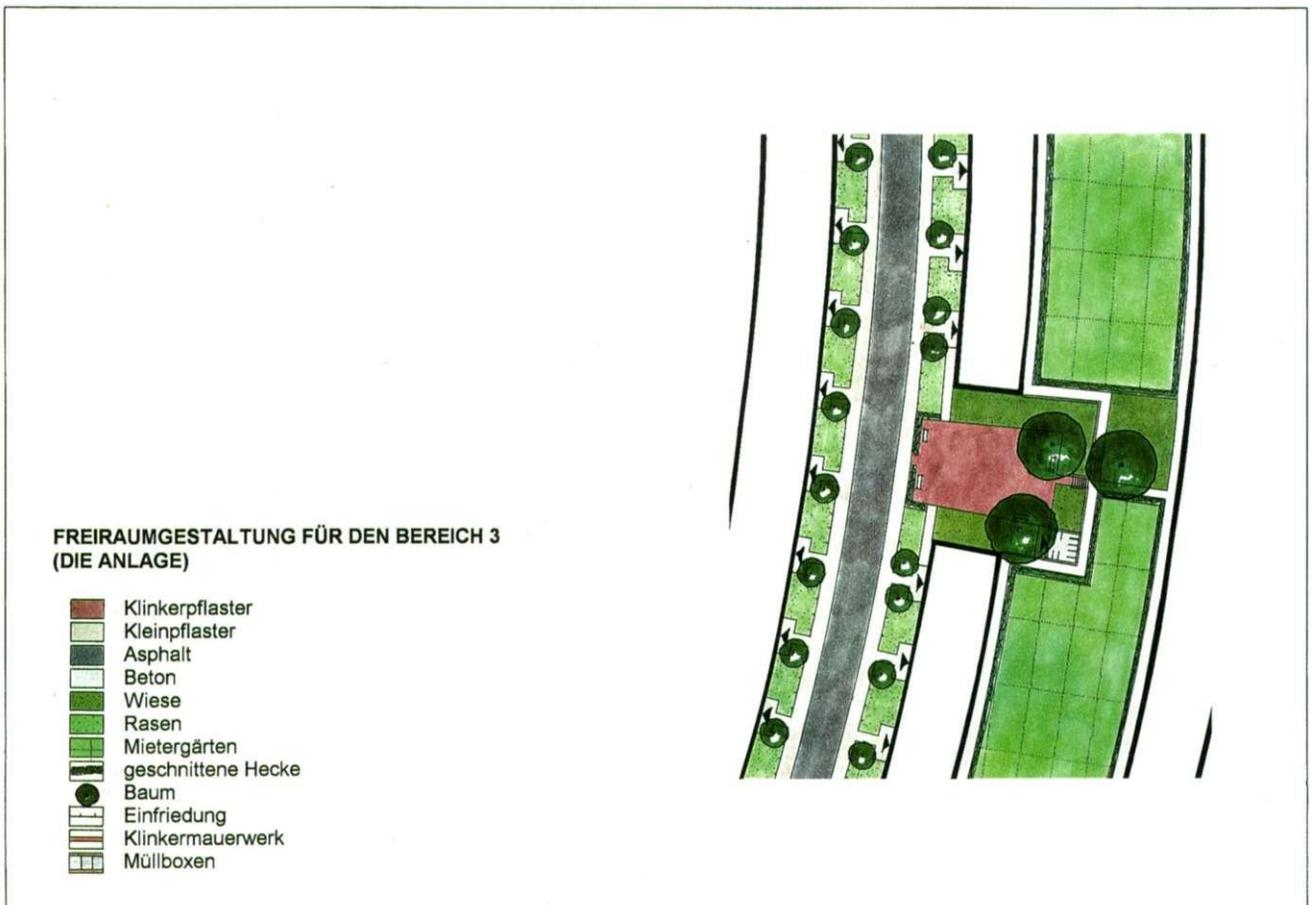
*Historische Situation*

*Heutiger Zustand*



### Gestaltungsempfehlungen für den Freiraum im Bereich 2/3

Hier treffen im wesentlichen die für den Bereich 1 beschriebenen Gestaltungskriterien zu. In Anlehnung an die auch an den Häusern verwendeten steinsichtigen Klinkerverkleidungen sollten hier zur Befestigung der Gemeinschaftsbereiche Klinkerplatten benutzt werden und die Einfriedungsmauern ebenfalls mit unverputztem Klinkermaterial ausgeführt werden.





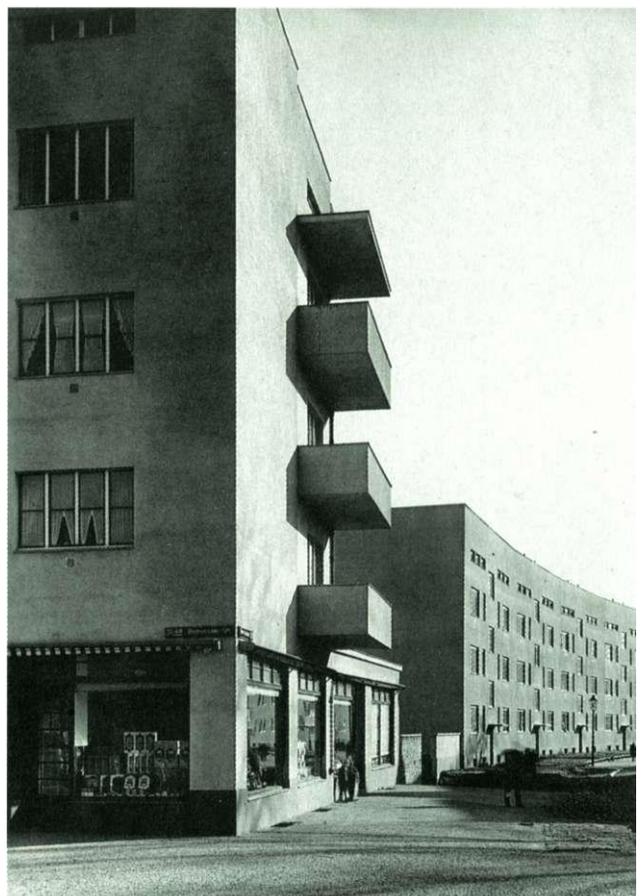
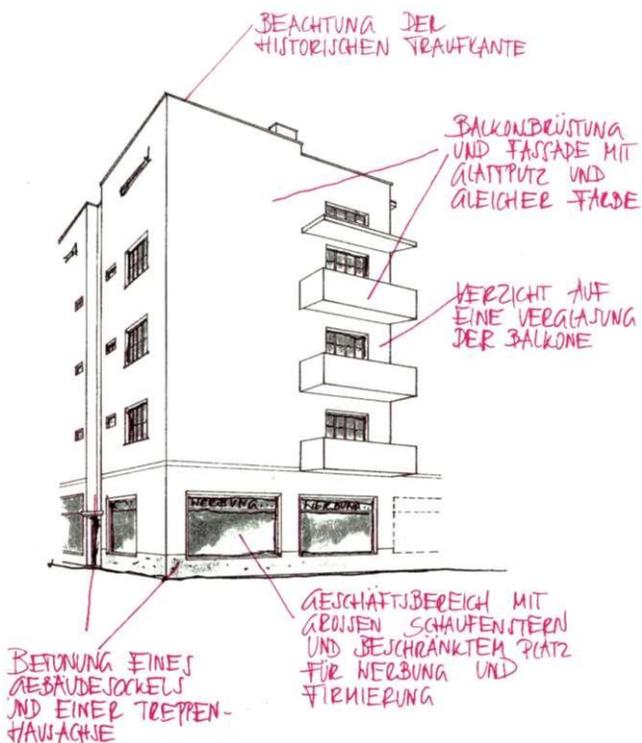
### Kopfbau und Giebel der viergeschossigen Wohnzeile an der Rothenseer Straße / Ecke Reichelstraße (Bereich 1)

Dieses städtebaulich markante Gebäude gehört zu den wenigen, mit sparsamen aber wirkungsvollen Mitteln funktionalistischer Architekturauffassung gestalteten Häusern der Siedlung, wo der ursprüngliche Zustand auf Grund der beinahe im Original erhaltenen Substanz Anhaltspunkt künftiger Gestaltung sein könnte. Entsprechende Empfehlungen beziehen sich auf:

Die Wiederherstellung der Traufausbildung mit einer sehr schmalen Blechabdeckung des Drepfels sowie der Balkonstruktur ohne eine zusätzliche Verglasung mit einem der Fassade entsprechenden Glattputz und gleicher Farbigkeit;

Gestaltung des zu erhaltenden Geschäftsbereiches mit gleichgroßen, dem Original entsprechend geteilten Schaufenstern und der Anordnung von Werbung und Firmierung im Bereich des Schaufensters;

Die Betonung eines Gebäudesockels und eine einheitliche Gliederung der Fenster im gesamten Gebäude.



Historische Situation

Heutiger Zustand



### Gebäudezeile an der Curie-Straße (Bereich 1)

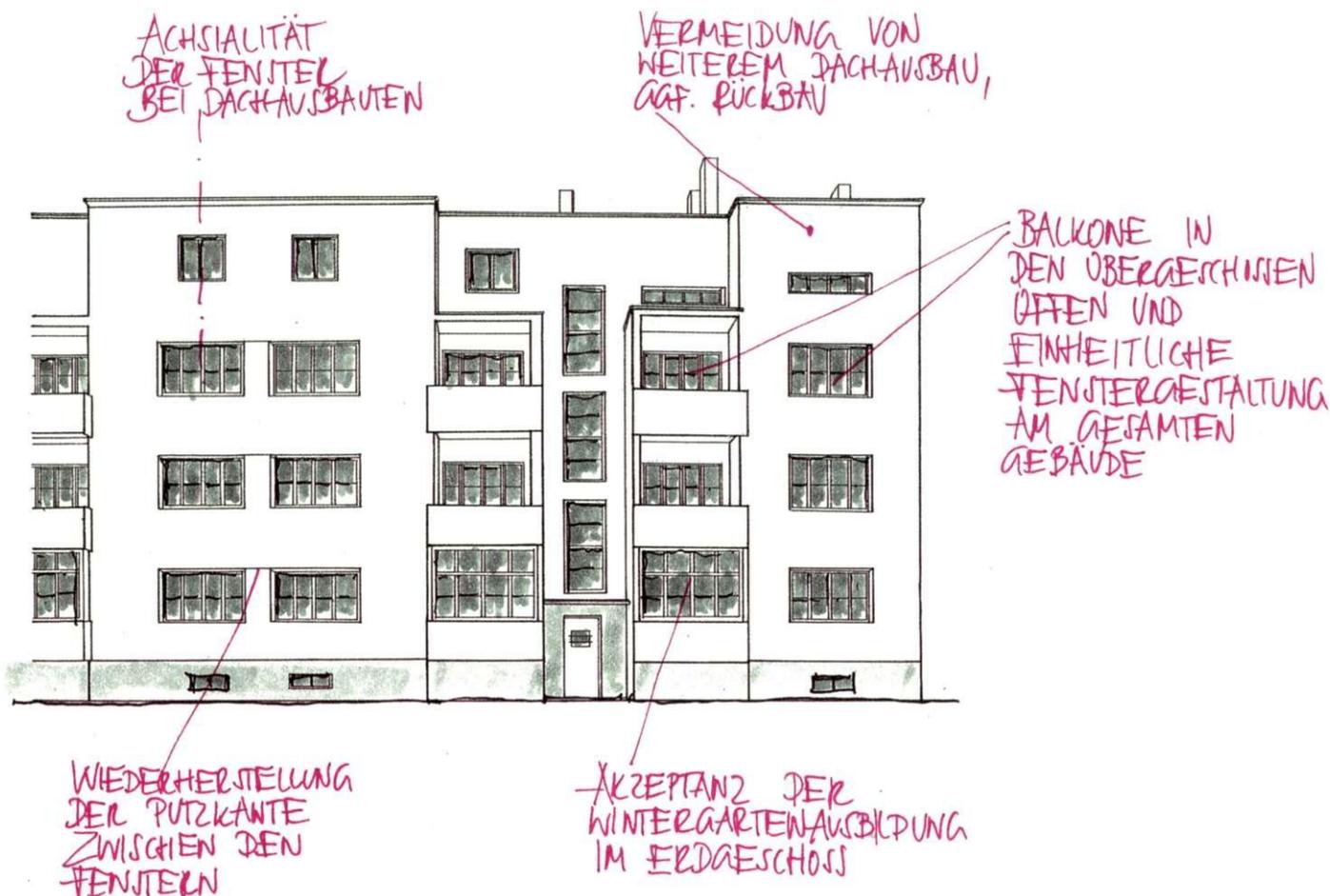
Diesen Straßenabschnitt kennzeichnet im Kontrast zu den übrigen eine symmetrische Anordnung von kleinen, zur Südseite orientierten Balkonen für jede Wohnung und die offenbar schon seit der Bauzeit realisierten Nutzungen des Dachgeschosses für Wohnzwecke, so daß im Verlaufe vergangener Jahrzehnte eine extreme Veränderung der Fenstergestaltung durch die Mieter stattgefunden hat. Hier setzen auch die für diesen Gebäudetyp zutreffenden Gestaltungsempfehlungen an:

Akzeptanz einer Verglasung der Balkone zu Wintergärten nur im Erdgeschoß unter Verwendung einheitlicher, den Proportionen und der Gliederung der

übrigen Fenster entsprechenden Elemente;

Einheitliche Gestaltung der Fenster im gesamten Gebäude und Beachtung der Achsialität von Wohnraumfenstern im Bezug auf die gesamte Fassade, Vermeidung von weiteren Dachausbauten und ggf. Rückbau zugunsten einer einheitlichen Gestaltung der Dachzone mit schmaler Blechkante als Ausbildung der Traufe;

Absetzen eines Gebäudesockels und Behandlung der Fassade sowie der Balkonbrüstung mit einem farbigen Glattputz unter Wiederaufnahme der ursprünglich vorhandenen Putzkante zwischen den Fenstern.



*Historische Situation**Heutiger Zustand*

### Eckgebäude Ohrestraße / Curie-Straße (Bereich 1)

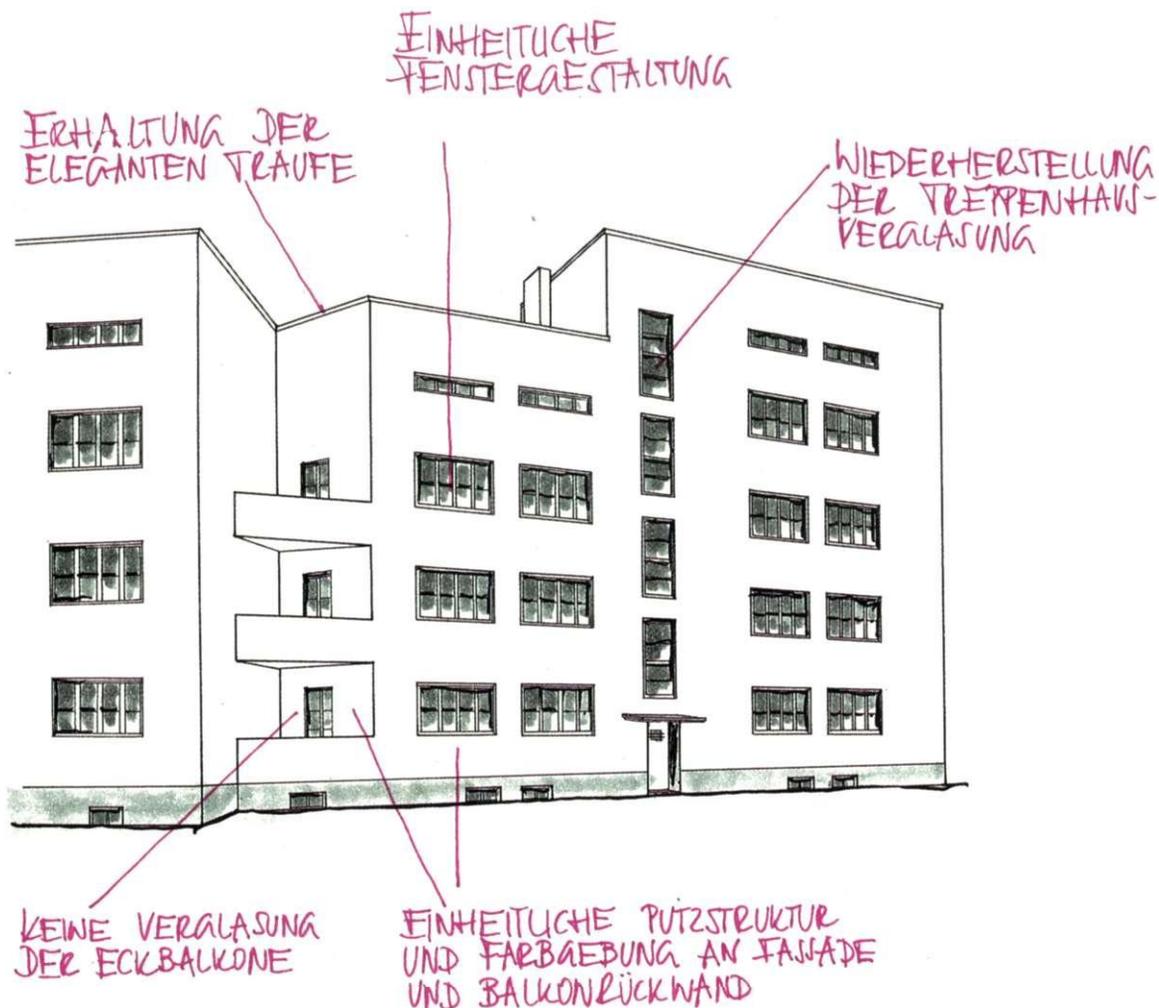
Dieses exponierte drei- und viergeschossig gestaltete Eckgebäude gehört ebenfalls zu den wenigen, individuell gestalteten Häusern in der Curie-Siedlung und bedarf deshalb einer sorgfältigen, am Originalzustand orientierten Gestaltung, die folgenden Aspekten genügen sollte:

Beseitigung der vorhandenen und Weglassen einer Verglasung an den 3 dreiecksförmigen Balkonen auf Grund ihrer exklusiven Situation;

Einheitliche Verwendung von Glattputz und Farbgestaltung am gesamten Gebäude, einschließlich der Balkonbrüstungen und der Rückwände;

Wiederherstellung der ursprünglichen Treppenhausfenster und Erhaltung des als Kragplatte ausgebildeten Vordaches;

Einheitliche Fenstergestaltung am Gebäude entsprechend der ursprünglichen Teilung (dieses betrifft auch die Dach- und Kellerfenster).





### Kopfbau an der Curiestraße / Ecke Lauestraße (Bereich 2)

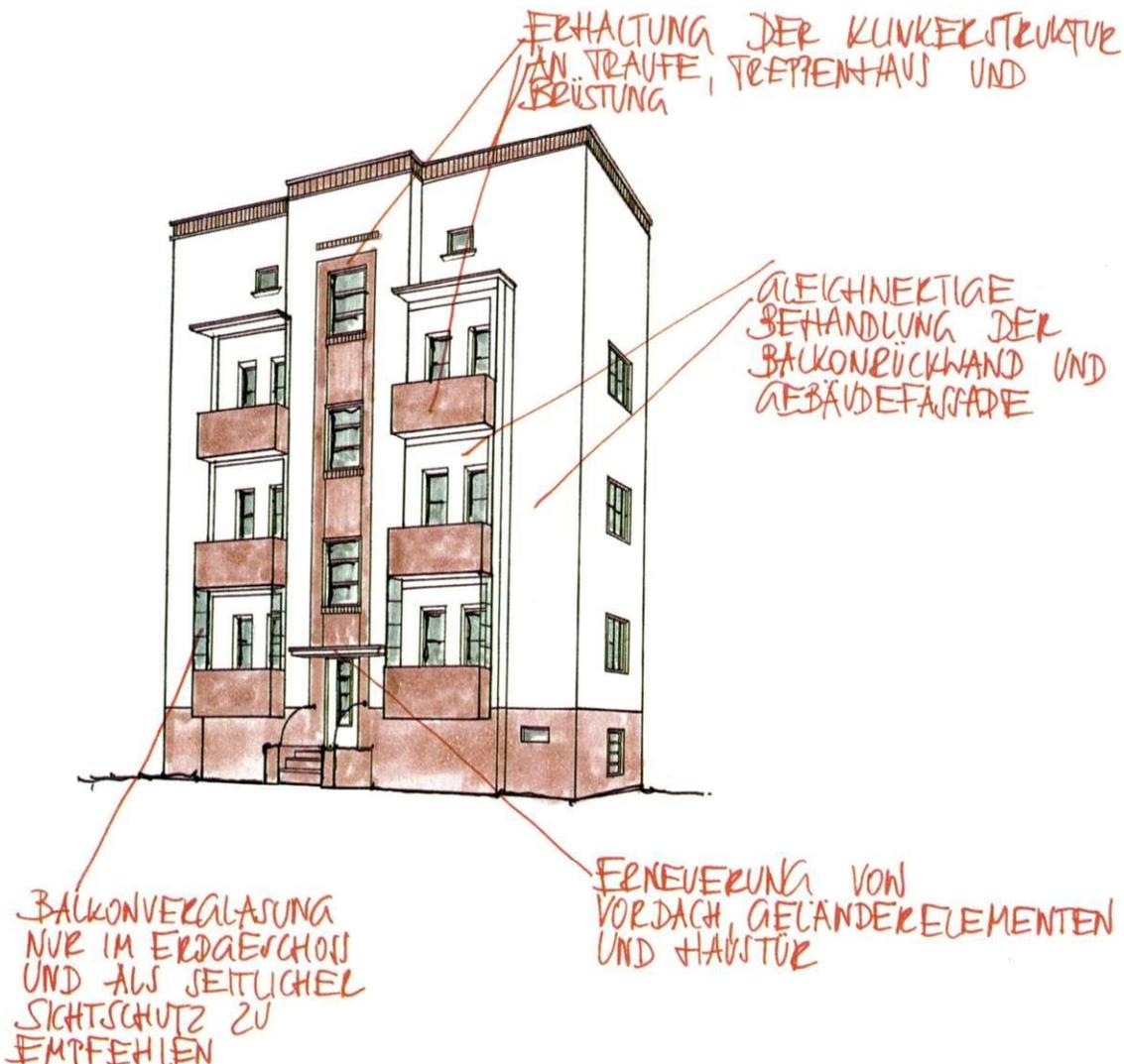
An diesem Gebäude wurden die funktionalistischen Merkmale der Architektur - wie Flachdach, Dreigeschossigkeit und Betonung der Ecke bzw. des Giebels einer langgestreckten Gebäudezeile mit expressionistisch wirkenden Gestaltungsmitteln angereichert, das betrifft insbesondere die Verwendung von steinsichtigem Klinkermaterial und die Betonung der Vertikalen. Gestaltungsempfehlungen beziehen sich auf:

Die Erneuerung der glatten Putzflächen sowie die Erhaltung der Klinkerstruktur im Bereich der Treppenhause Fenster, der Türgewände und Eingangstrep-

pe, des Sockels, der Balkonbrüstung und der Traufkante;

Die Einheitlichkeit der Balkongestaltung mit den Farben der Fassade, einer entsprechenden Fenster- und Türgestaltung und dem Verzicht auf Verglasungen, wobei im Erdgeschoß die Anbringung eines einheitlichen gläsernen Sichtschutzes zu akzeptieren ist;

Die Erneuerung der auskragenden Betonplatte des Vordaches mit der originalgetreuen Zinkblechabdeckung, einer nachgebildeten oder aufgearbeiteten Haustür und dem erhaltenen Eisengeländer in Form eines gebogenen Rundprofils.





*Heutige Situation*

## Denkmalpflegerische Ziele und Maßgaben

Für die im Februar 1994 nach § 2.2 des Denkmalschutzgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt unter Schutz gestellte Curie-Siedlung wurden nach Abstimmung mit der Unteren Denkmalschutzbehörde beim Stadtplanungsamt Magdeburg und dem zuständigen Landesamt für Denkmalpflege Halle die festgelegten Grenzen für ein Denkmalschutzgebiet (Denkmalbereich einer Siedlung mit schützenswerten städtebaulichen Strukturen, Gebäudetypen, Freiräumen und ihrer Umgebung) durch das hier vorgelegte Gutachten bestätigt. Das Denkmalschutzgebiet wird vom Schöppensteg und der Pettenkofer Straße im Norden, der Ohrestraße im Osten, der Curie-Straße bis zum letzten Baublock an der Ostseite der Rothenseer Straße und dem gegenüberliegenden Baublock an der Westseite der Rothenseer Straße im Süden begrenzt. Alle anderen hier untersuchten Bereiche unterliegen lediglich dem Umgebungsschutz, für dessen Umsetzung eine Erhaltungssatzung nach § 172 BauGB in Erwägung gezogen werden kann.

Innerhalb des mit einer Satzung zu belegenden Denkmalschutzgebietes wird die Unterscheidung von drei Bereichen empfohlen, die sich auf unterschiedliche Entstehungszeiten, Gestaltqualitäten und damit auch Wertigkeiten in Form differenzierter Forderungen beziehen:

Im Bereich A, dem von KRAYL und WAHLMANN entwickelten Abschnitt der späten 20er Jahre, der den Ursprung der Siedlung bezeugt, ist eine weitgehende Erhaltung der noch im Original bestehenden Substanz anzustreben. Bei anstehenden Sanierungen sollten bezogen auf die Farbigkeit und vor allem die Eckgebäude die historischen Situationen wieder hergestellt werden. Das trifft auch auf die Freiräume und die Villa an der Reichelstraße als Zeugnis ursprünglicher Besitzverhältnisse vor dem Bau der Siedlung zu.

Eine Differenzierung der Forderungen für Straße und Hofbereich ist zu akzeptieren, wobei eine Einzelmaßnahme, wie z. B. die Veränderung der Fenster, mit einer Fassadensanierung insgesamt und einer entsprechenden farblichen Behandlung in Anlehnung an historische Befunde einhergehen sollte. Haustüren und Dächer sollten im historischen Sinne erneuert werden.

Bereich B: Der Klinkerblock als wichtiger stadträumlich wirksamer Gebäudekörper mit seinen expressiven Farb- und Materialgestaltungen erfordert Sorgfalt bei der Sanierung. Die Forderungen für die Entfernung von Balkonverkleidungen sollten nur im Straßenraum angesetzt werden, wesentlich sind die Übergangsbereiche zum Wohnhof. Ansonsten treffen hier die Prinzipien von Bereich A zu.

Bereich C: Dieser Siedlungsabschnitt bezeugt auf Grund seiner Gebäudegestaltung und einheitlichen städtebaulichen Struktur eine veränderte Etappe der Siedlungsgeschichte. Ihm kommt vor allem Ensemblewirkung und die Rolle einer wesentlichen städtebaulichen Ergänzung der funktionalistischen Siedlungsteile zu. Deshalb sind an ihn alle im Gutachten beschriebenen modifizierten Ansprüche im Bezug auf die Gebäudegestaltung und die Freiräume zu stellen. Das betrifft auch den Platzraum an der Kreuzung zwischen Curie-Straße und Rothenseer Straße.

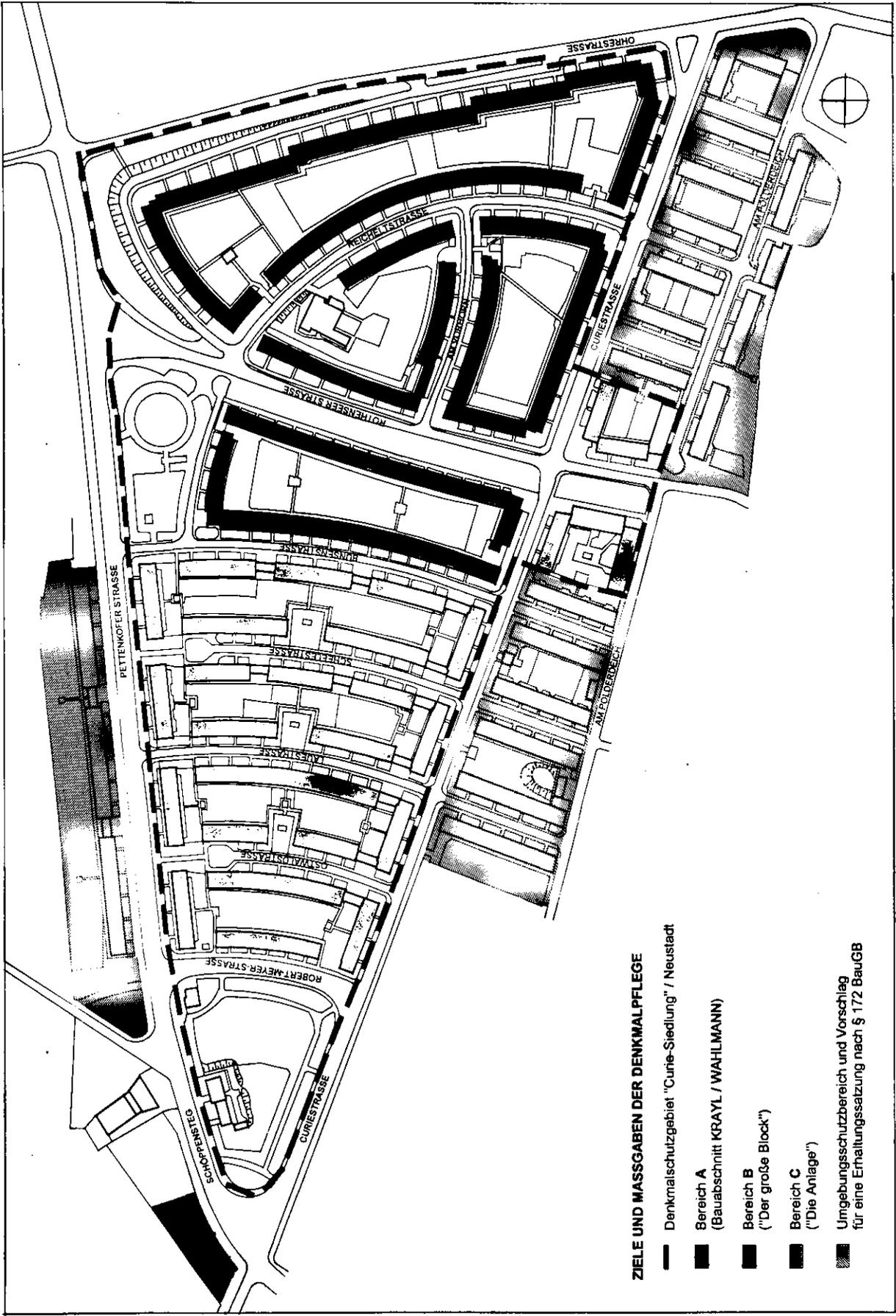
Die mit einem Umgebungsschutz belegten Bereiche ergänzen die Ensemblewirkung der Siedlung, obwohl sie Dokumente einer Veränderung des ursprünglichen Siedlungsgedankens verkörpern und für sich genommen wenige Gestaltqualitäten besitzen. Sie bilden aber die Übergangsbereiche zwischen dem Denkmalschutzgebiet und der städtebaulich weitgehend ungeordneten Umgebung, so daß in ihrer Gestaltung und Freiraumkonzeption Vermittlungsfunktionen zu erfüllen sind.

Grundsätzlich ist die überlieferte Substanz in der Siedlung zu erhalten und Veränderungen - auch im Umgebungsbereich des Denkmalschutzgebietes - bedürfen einer Anzeige und Genehmigung.

Dabei ist zwischen den gestalterischen Forderungen und einer entsprechenden Zumutbarkeit für den Eigentümer abzuwägen.

Einzelne Forderungen einer zu erarbeitenden Satzung für das Denkmalschutzgebiet sollten sich auf folgende Kriterien beziehen:

- Anordnung und Proportion der Gebäude;
- Charakter, Struktur und Nutzbarkeit der städtebaulichen Räume, Straßen, Plätze, Höfe und Gebäude im Sinne einer Eigenart der Nutzung;
- Oberflächenmaterial und Ausbildung der Freiraumelemente, wie Einfriedung, Befestigung, Begrünung und Beleuchtung;
- Fassadenproportionen;
- Oberflächenstruktur und Farbigkeit;
- Dachausbildung;
- Fenster;
- Haustüren und Eingangsbereiche;
- Loggien und Balkone;
- Treppenhäuser;
- Werbung und Schaufensterausbildung.



**ZIELE UND MASSGABEN DER DENKMALPFLEGE**

- Denkmalschutzgebiet "Curie-Siedlung" / Neustadt
- Bereich A (Baubeschnitt KRAYL / WAHLMANN)
- Bereich B ("Der große Block")
- Bereich C ("Die Anlage")
- ▨ Umgebungsschutzbereich und Vorschlag für eine Erhaltungssatzung nach § 172 BauGB

## **Entwicklungspotentiale der Siedlung und ihrer Umgebung**

Neben der Formulierung denkmalpflegerisch orientierter Ziele sollen abschließend die aus der Analyse der stadtstrukturellen Gegebenheiten gewonnenen Einsichten zu den Entwicklungschancen der Curie-Siedlung im Bezug auf ihre eigenen Potentiale und ihr städtebauliches Umfeld zusammengefaßt und durch einen kleinen Bildreport verdeutlicht werden:

Bestärkung einer innergebietlichen Grünachse Pettenkofer Straße - Rothenseer Straße unter Anbindung an Grünräume der Umgebung;

Weitgehende Erhaltung der Kleingartenstruktur südlich der Siedlung und Vernetzung mit dem öffentlichen Grünsystem der Siedlung und gesamtstädtischen Grünachsen (Verbindung zum Schroteanger);

Erweiterung des Stellflächenangebotes im Randbereich der Siedlung unter Berücksichtigung der Zuordnung zu einzelnen Teilbereichen:

- Bereich 1: Rückbau des Nordabschnittes der Ohrestraße und Anschluß an die Wohnstraße;
- Bereiche 2, 3 und 4 (Westteil): Erschließung der ungeordneten Bereiche südlich vom Polderdeich;
- Bereich 4 (Ostteil): Anschluß an den südlich gelegenen ungeordneten Bereich bis zur Kleingartenanlage;

Ergänzung und Erweiterung des Flächen- und Funktionsangebotes im Randbereich der Siedlung;

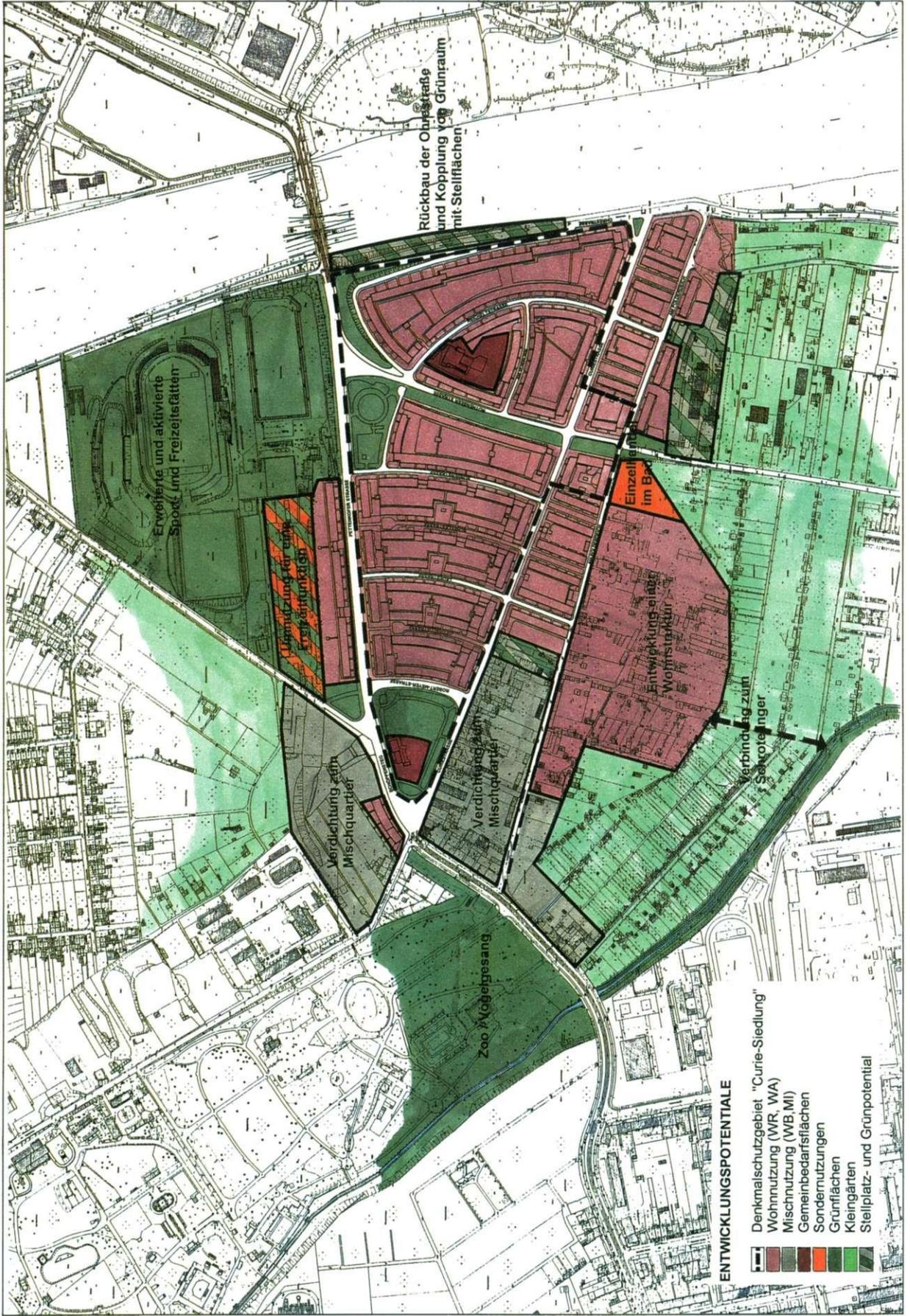
Bauliche Fassung des Schöppensteges neben dem Kino zur Unterbringung von gewerblicher Nutzung mit Lagegunst zur Straßenbahn;

Verdichtung und Umgestaltung der westlichen Curiestraße / Am Polderdeich zu einer Mischnutzung mit kleinteiligem Handels- und Dienstleistungsangebot (geeignete Grundstücksstruktur kann Anhaltspunkt sein);

Entwicklung des Bereiches südlich der Straße Am Polderdeich zu einem integrierten Wohnstandort als Ergänzung des monostrukturierten Wohnungsangebotes der Siedlung unter Anbindung an die vorhandene und ursprünglich weitergeplante Erschließungsstruktur der Siedlung sowie Ergänzung des Angebotes an Gemeinbedarfsflächen in diesem Bereich;

Hier noch nicht dargestellte, aber längerfristig denkbare Umstrukturierung der Kleingarten- und Brachflächenbereiche östlich der Rothenseer Straße;

Akzeptanz der Wohnungs- und Nutzungsstruktur im Bereich der denkmalsgeschützten Curie-Siedlung unter Berücksichtigung der Unterteilung in verschiedene Gestaltungs- und Erschließungsbereiche, da zumindest im Planungszeitraum von 10-15 Jahren nicht mit einer veränderten Belastung von Pettenkofer Straße und Rothenseer Straße zu rechnen ist.





*Blick vom Polderdeich nach Süden*



*Unbebauter Bereich am Schöppensteg*

*Ohrestraße | Am Polderdeich*



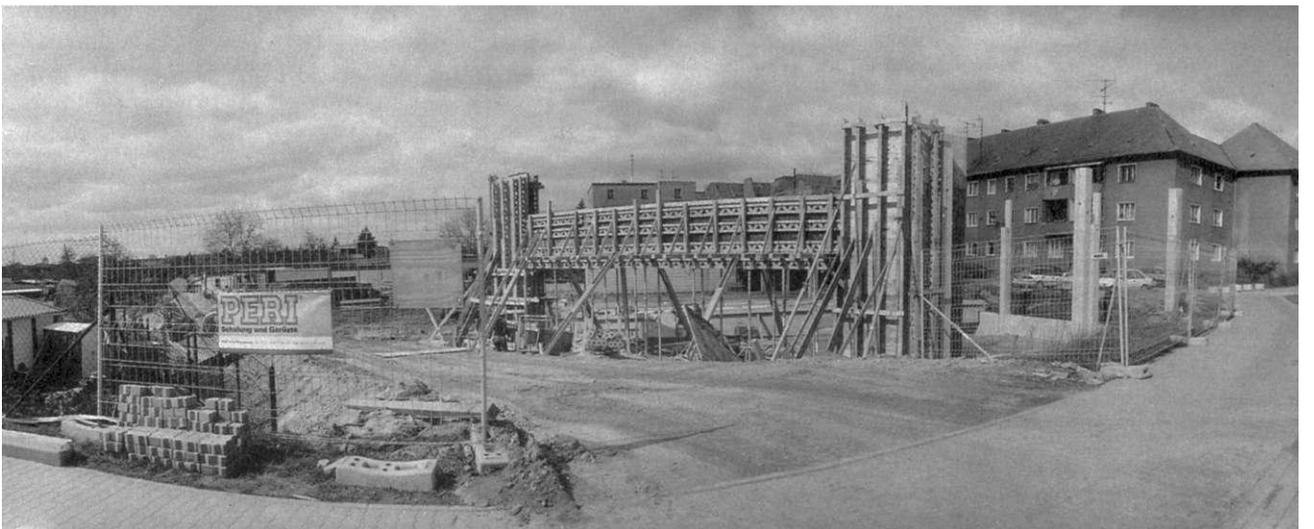


*Ehemalige Gärtnerei südlich vom Polderdeich*



*Schwimmbad nördlich der Pettenkoferstraße*

*Baustelle für einen Einkaufsmarkt westlich der Rothenseer Straße*



**ANHANG****LITERATUR UND PUBLIKATIONEN**

ALBRECHT, G.; GUT, A: Handwörterbuch für Wohnungswesen. - Jena, 1930. - S. 425

AMTSBLATT 1932, S. 475 (Ankündigung des Bebauungsplanes für das ehemalige Bancksche Gelände).

ARCHITEKT BDA CARL KRAYL, Magdeburg: Siedlungsbauten aus den Jahren 1927-30. In: Bauwelt 22 (1931) Heft 13. S. 7-12.

BAUORDNUNG für die Stadt Magdeburg vom 1. Oktober 1928 mit mehreren Anhängen.

BODENSCHATZ, Harald: die ausgestellte moderne (Festvortrag anlässlich der Ausstellung "SIEDLUNGEN DER ZWANZIGER JAHRE-HEUTE", Bauhaus Dessau 1990). unveröffentlichtes Manuskript.

Das Magdeburger Hafenwesen. Magdeburger Kultur- und Wirtschaftsleben Nr. 17; Hrsg. von der Stadt Magdeburg - Magdeburg, 1938.

EHRENBURG, Ilja: Briefe aus dem Cafe. In: Visum der Zeit. Leipzig, 1982.

FLAGGE, Ingeborg (Hrsg.): Gestaltung und Satzungsbaufreiheit oder verordnete Baugestaltung. München, 1982.

GÖDERITZ, Johannes. Das entfestigte Magdeburg. In: Das Stichwort Heft 4.

GÖDERITZ, Johannes: Die Kommunen als Wegbereiter des neuen Baustils. In: Das Stichwort, Heft 13 - Magdeburg, 1931.

GÖDERITZ, Johannes: Ein Jahrzehnt Städtebau- und Hochbaupolitik in Magdeburg. In: Amtsblatt 1930, S. 10.

GÖDERITZ, Johannes: Bleibt Magdeburg die Stadt des neuen Bauwillens? In: Amtsblatt 1929, S. 9-12.

GÖDERITZ, Johannes: Die heutigen Probleme der Bauwirtschaft und des Siedlungswesens. In: Amtsblatt der Stadt Magdeburg 1931. S. 782 f..

GÖDERITZ, Johannes: Magdeburg, die Stadt des neuen Bauwillens. In: Deutschlands Städtebau. Berlin, 1927. S. 26-34.

GUT, Albert: Der Wohnungsbau in Deutschland nach dem Weltkriege. München, 1928.

HEUER, Harald: Zehn Jahre Wohnungsbau in Magdeburg. In: Amtsblatt 1930, S.8 f..

HEUER, Harald: Der Magdeburger Wohnungsbau im vergangenen und kommenden Jahre. In: Amtsblatt der Stadt Magdeburg 1929. S. 18-20.

HERMANN-BEIMS-SIEDLUNG. Hrsg. von: Landeshauptstadt Magdeburg, Büro für Öffentlichkeitsarbeit und Protokoll, Heft 13/1994.

HÜTER, Karl-Heinz: NEUES BAUEN IN MAGDEBURG. In: Form und Zweck 2/1983, Berlin

JUNGHANNS, Kurt: Architektur in der Weimarer Republik. In: Jahrbuch für Volkskunde und Kulturgeschichte. Berlin, 1983.

KLEINGARTENWESEN der Stadt Magdeburg. Hrsg. von: Landeshauptstadt Magdeburg, Stadtplanungsamt, Heft 12/1994.

50 JAHRE MAGDEBURGER STATISTIK. Hrsg. vom Statistischen Amt. Magdeburg, 1935.

PLUMBOHM, W.: Wohnungsbau in Magdeburg. In: Wohnungswirtschaft. Berlin 6 (1929) 10, 11. - S. 144 f..

REUTHER, Iris: Wohnarchitektur und typische Wohnformen der Arbeiter: Ein Beitrag zur Geschichte des Mietshauses in der Großstadt zwischen 1870/71 und den frühen 1920er Jahren. Diss. A, HAB Weimar, 1989.

RÜHL, C; WEISSER, G.: Das Wohnungswesen der Stadt Magdeburg. Magdeburg, 1927.

RÜHL, Conrad: Stadterweiterung, Wohnungs- und Siedlungswesen. In: Deutschlands Städtebau. Berlin, 1927. S. 35-42.

SACK, Manfred: Gute alte Moderne. Das Deutsche Architekturmuseum in Frankfurt am Main macht seine zweite Entdeckung. In: Die Zeit Nr. 18/1994 S. 62.

SCHMIDT, H. F.: Bruno Taut in Magdeburg - Carl Krayl 1890-1947. Erschienen in: Beiträge zur Architekturgeschichte Magdeburgs zwischen 1912 und 1933.

SIEDLUNG Cracau. Hrsg. von: Landeshauptstadt Magdeburg, Büro für Öffentlichkeitsarbeit und Protokoll, Heft 14/1994.

SIEDLUNGEN der 20er Jahre. Schriftenreihe des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz 28. Bonn, 1985 (Nachdruck 1991).

Pläne und zeichnerische Darstellungen:  
MARTA DOEHLER, IRIS REUTHER  
BÜRO FÜR URBANE PROJEKTE

Farbanalysen: DIETMAR SAUER

### FOTODOKUMENTATION STADTARCHIV MAGDEBURG

#### Album 37

Bild-Nr.

5717:	Siedlung Banckstr.	(16.12.1929)
5718:	Siedlung Banckstr.	(16.12.1929)
6848:	Siedlung Neue Neustadt Rothenseerstraße, Ecke Am Gutshof	
5743:	Siedlung Banckstr.	(31.12.1929)
6845:	Siedlung Neue Neustadt - Am Gutshof Süd	(06.11.1930)
6846:	Siedlung Neue Neustadt - Am Gutshof Nord	(06.11.1930)
6843:	Siedlung Neue Neustadt - Banckstraße - Ostansicht	(06.11.1930)
6844:	Siedlung Neue Neustadt - Banckstraße - Westansicht	(06.11.1930)
6847:	Siedlung Neue Neustadt - Rothenseerstr.41-44 Südwest	(06.11.1930)

(Anmerkung: Diese Fotos wurden vermutlich angefertigt von Rudolf Hatzold, wie aus Duplikaten im Besitz von Bruno Krayl aus dem Nachlaß des Architekten Carl Krayl hervorgeht.)

#### Album 2 d

Bild-Nr.

12566:	Straßenbau Laestraße - Herstellung des Fahrdamms	(16.07.1936)
12567:	Straßenbau Pettenkofer Straße - Schütten des Straßenkörpers	(16.07.1936)
12568:	Straßenbau Pettenkofer Str.	(16.07.1936)
12569:	Straßenbau Pettenkofer Str., Bodenent- nahme nördlich der Havelstraße	(16.07.1936)
12824:	Ostwaldstraße	(26.10.1936)
12825:	Scheelestraße	(26.10.1936)
12826:	Pettenkofer Str.	(26.10.1936)
12827:	Pettenkofer Str.	(26.10.1936)

#### Album 2 b

Bild-Nr.

11032:	Am Gutshof	(24.04.1934)
11458:	Banckstraße zwischen Rothenseestr. und Schöppensteg	(13.12.1934)
11459:	Bunsenstr.	(13.12.1934)
11460:	Rothenseer Str.	(13.12.1934)

Die Abbildungen zur Entwicklung der Wohnformen im

Bereich der Siedlung und zur Planungsgeschichte stammen ebenfalls aus dem Stadtarchiv Magdeburg.

### DOKUMENTATION UND REPORTAGE IM AUFTRAG DER UNTEREN DENKMALBEHÖRDE MAGDEBURG

Fotovergleiche

(Historische Aufnahmen von 1934 und 1936 im Vergleich mit der Situation 1994)

Autor: Hans-Wulf Kunze, Magdeburg

20 Milieustudien 18 x 24

Autor: Helfried Strauß, Leipzig

15 Milieustudien 18x24

Autor: Hans-Wulf Kunze, Magdeburg

37 Panoramaaufnahmen in der Siedlung

Autor: Helfried Strauß, Leipzig

53 Architektur- und Detailaufnahmen

Autoren: Hans-Wulf Kunze, Helfried Strauß

Bruno Krayl (aus dem Nachlaß von Carl Krayl)

- 8 Fotos von Rudolf Hatzold aus dem Bauabschnitt I (1929-31)

- 2 Fotos zur Dokumentation von Ausstellungen über die Siedlungen in Neustadt und den Entwurf zu einem Siedlungszentrum

### ARBEITSAUFNAHMEN

Büro für urbane Projekte

### KONSULTATIONEN

- Bereich Verkehrsplanung im Stadtplanungsamt Magdeburg (Einblick in die Lärmkarte im Bereich Curie-Siedlung)
- Dietmar SAUER, (Farbrestaurator) (zu Farbanalyse und Ansätzen eines Gestaltungskonzeptes.)
- WOB AU MAGDEBURG (Position und Konzept der Eigentümerin.)
- Grünflächenamt der Stadt Magdeburg (Abteilung öffentliche Grünflächen und Kleingärten)
- Bruno Krayl, (Sohn des Architekten Carl Krayl)
- Untere Denkmalschutzbehörde beim Stadtplanungsamt Magdeburg

SIEDLUNGEN der zwanziger Jahre in Niedersachsen. Arbeitshefte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 4. Hannover, 1985.

STATISTIK des Deutschen Reiches, Band 362/1 (Reichswohnungszählung vom 16. Mai 1927) Berlin, 1930.

STRUKTURPLAN. Hrsg. von Landeshauptstadt Magdeburg, Stadtplanungsamt, Heft 1/1993.

TAUT, Bruno: Die bauliche Entwicklung Magdeburgs (geschrieben 1922). In: Das Stichwort Heft 4. Magdeburg, 1930.

TAUT, Bruno: Die neue Wohnung: Die Frau als Schöpferin. Leipzig, 1924.

UHLIG, Günter: Stadtplanung in der Weimarer Republik. In: WEM GEHÖRT DIE WELT (Katalog). Berlin, 1977.

VERKEHRLICHES Leitbild. Hrsg. von: Landeshauptstadt Magdeburg, Stadtplanungsamt, Heft 2/1993.

VIER BERLINER Siedlungen der Weimarer Republik. Hrsg. vom Bauhaus-Archiv. Berlin, 1984 (Ausstellungskatalog).

WILHELM, Karin: Von der Phantastik zur Phantasie: ketzerische Gedanken zur "Funktionalistischen Architektur". In: WEM GEHÖRT DIE WELT (Katalog). Berlin, 1977.

ZUKOWSKY, John. Hrsg.: Architektur in Deutschland 1919-1939: Die Vielfalt der Moderne. München, New York 1994. S. 216 (Verweis auf Carl Krayl und die Bebauung an der Curiestraße).

## PLÄNE UND DOKUMENTE

KRAYL, Carl: Ergebnis meiner Studien über die neue Wohnform im Stadtgebiet Magdeburg - handschriftliches Manuskript, vermutlich nach 1933.

Mitteldeutsche Heimstätte GmbH., Zweigstelle Magdeburg: Brief an Carl Krayl vom 09.04.1935 - unveröffentlichtes Dokument.

Bauakten im Stadtarchiv Magdeburg

Stadtarchiv Magdeburg, Rep. 18.4. Ra 37 (Protokoll der 37. Ratssitzung am 08.09.1954 - Beschluß zur Umbenennung der Siedlung).

Adreßbuch der Stadt Magdeburg 1931, 1933, 1939, 1950/51.

Akten des Vereins für Kleinwohnungswesen GmbH (Stadtarchiv Magdeburg; Rep. 35, Hm 20; Rep. 35, Hm 18; Rep. 35, Hm 23; Rep. 35, Hm 102; Rep. 35, Hm 33; Rep. 35, Hm 21; Rep. 35, Hm 32; Rep. 35, Hm 15).

Magdeburgische Zeitung vom 20.11.1937

Stadtpläne von 1929, 1936, 1939, 1948 und 1952

Personenkartei im Stadtarchiv Magdeburg (Heinrich Ludwig Banck)

Aus dem Abbildungsbestand im Stadtarchiv Magdeburg:

- Notwohnungen an der Rothenseer Straße, Bebauungsplan 1918
- Industriegelände und Handelshafen, 1913
- "Der Stadt-Kreis Magdeburg" (entworfen im Jahre 1838 von Fa.W.Wolf, Hrsg. von Albrecht Platt.)
- Neuester Spezial-Plan 1860
- Übersichtsplan für die Bebauung Magdeburgs zur Polizei-Verordnung vom 20.01.1896
- Magdeburg 1:10.000, 1908
- Darstellung der baulichen Entwicklung Magdeburgs, 1910
- Generalsiedlungsplan Magdeburg, 1923
- Plan über Eingemeindungen der Stadt Magdeburg (30.12.1927)
- Siedlungs- und Bebauungsplan 1928 (erste Fassung)
- Siedlungs- und Bebauungsplan 1928 (endgültige Fassung)
- Gesamtsiedlungsplan des Wirtschaftsgebietes Magdeburg, 1928
- Entwurf zu einem Grünflächenplan für das Magdeburger Stadtgebiet, 1929

Aus dem Archivbestand beim Grünflächenamt Magdeburg:

- Grünanlage an der Robert-Meyer-Straße, 1953
- Gesamtplan m.diversen Eintragungen, 1928
- Magdeburg Neustadt Am Gutshof (städtische Garten- und Friedhofsverwaltung, (November 1938
- Spielplatz an der Rothenseer Straße (städtische Garten- und Friedhofsverwaltung, 24.03.1939)
- Ausbau der Böschungen an der Ohre-Straße (Garten- und Friedhofsverwaltung, Januar 1940)
- Städtischer Kindergarten Bancksche Siedlung, Dezember 1950
- Grünanlage Pettenkofer Straße, Ecke Schöppenteg, Dezember 1951.

Kartengrundlagen: Stadtplanungsamt Magdeburg





**Impressum:**

Herausgeber:

Landeshauptstadt Magdeburg  
Büro für Öffentlichkeitsarbeit  
und Protokoll

39090 Magdeburg

Redaktion:

Stadtplanungsamt Magdeburg  
Heinz-Joachim Olbricht

Text + Konzept:

Autoren siehe Inhaltsverzeichnis

Fotos:

Hans-Wulf Kunze,

Helfried Strauß,

Stadtarchiv Magdeburg,

Nachlaß Carl Krayl (Histor. Aufnahmen)

Stadtplanungsamt Magdeburg

Grafik-Design:

Ateliergemeinschaft

Rudolf Purke/K.-H. Arlt VBK/BBK

Herstellung:

Magdeburger Druckerei GmbH

Nachtweide 36-43

39124 Magdeburg

Copyright: Stadtplanungsamt Magdeburg

